Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 138.

Sonnabend, 22. November 1856.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr., die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Betrachtungen über theure Zeiten und Geldmangel, nebst einigen Recepten zur Abhülfe.

≅ Brilon, im Nov.

Die Klagen über schlechte Zeiten sind schon oft dagewesen. Bald waren es die Landwirthe, welche über zu niedrige Fruchtpreise klagten, die mit den auf die Bestellung zu verwendenden Kosten in keinem Verhältnisse standen, wie z. B. in den Jahren 1818 bis 1826, und im Anfang der 1830er Jahre, wo ihrer Viele, weil sie den Muth und den Kopf verloren, zu Grunde gingen; bald sind es die Gewerbtreibenden und Beamten gewesen, die über die hohen Preise der Lebensbedürfnisse Klage erhoben, wie z. B. in den Jahren 1816, 1817, und seit dem Jahre 1845 bis in die jetzige Zeit hinein. Beide Theile, Produzenten und Consumenten, hatten Recht, also zu klagen; vielfach aber hatte der eine oder andere Theil Unrecht, wenn er die Ursachen der höhern oder geringern Preise der Früchte und aller zum Leben gehörigen Bedürfnisse anderswo suchte, als wo sie im Wesentlichen zu finden sind. Naturgemäß, nach der weisen Anordnung des Schöpfers aller Dinge, stellt sich das unterbrochene Gleichgewicht in allen Beziehungen endlich wieder her. So im Leben der Völker, der Staaten, der Gemeinden und der Familien; so auch in den Witterungsverhältnissen, und überhaupt in allen Dingen, die dem Wechsel, so wie unsere Welt selbst, unterworfen sind. Die sieben fetten und die sieben magern Jahre sind schon im Alterthume vorgekommen, und ein zwar gemeines, aber altes Sprüchwort besagt: „es hänge der Geldbeutel so wenig, als der Bettelsack hundert Jahre lang vor ein und demselben Hause!“ Und wie wahr dies Sprüchwort in der Regel — denn Ausnahmen bedingen bekanntlich keine Regel — zutrifft, erkennt Jeder, der sich in seiner Gemeinde darnach umsehen will.

Nach dieser kleinen Abschweifung in ein, Vielen vielleicht unerquickliches, Gebiet, will ich es versuchen, in möglichster Kürze die Klagen zu beleuchten, welche man in jetziger Zeit als die Hauptursachen der Theurung und des Geldmangels vorbringt. Vielleicht liegt die Heilung in einem Recepte, was ich bei jeder Klage andeuten, jedoch nicht als ein Universalmittel gegen die betreffende Krankheit anpreisen, noch mich als einen solchen darstellen will, der den Stein der Weisen, nach dem schon so Viele vergebens gesucht haben, gefunden habe. Also:

Die erste Klage ist: Die Eisenbahnen haben die früheren Verkehrsverhältnisse total verrückt, und sogar in vielen Gegenden und Ortschaften auf den Kopf gestellt; das dadurch gestörte Gleichgewicht könne nicht so leicht und für viele Gegenden gar nicht wieder hergestellt werden! Hier ist nun offenbar Wahres und Irrthümliches durch einander gemischt. Dasselbe Lied ist schon früher, als die schlechten Wege in Chausseen verwandelt, und manche Ortschaften und Gegenden von diesen umgangen wurden, aus allen Tonarten von Denjenigen gesungen worden, deren persönliche Interessen durch die Straßenanlagen verletzt wurden. Aber das vermeintlich gestörte Gleichgewicht hat sich seitdem wieder hergestellt; der erfinderische menschliche Geist, dadurch angeregt, hat dazu die Mittel gefunden, weshalb sollte derselbe Geist nicht auch jetzt die Mittel ausfindig machen und anwenden, das durch die Eisenbahnen zum Stranden gebrachte Schiff wieder flott und segelfertig zu machen? Es hieße dem menschlichen Geiste ein Armuthsattest ausstellen, wenn man an seiner Erfindungsgabe verzweifeln wollte.

Gesetzt nun, es werden Gegenden und oft große Ortschaften von den Eisenbahnen nicht berührt, welche bisher guter Verkehrsverhältnisse sich zu erfreuen hatten; was ist da zu thun?

(Fortsetzung folgt.)

Politische Rundschau.

Berlin, 16. Nov. Die Einrichtungen in Bezug auf die wieder einzuführende dreijährige Dienstzeit bei den Infanterie-Regimentern der Linie sollen im hiesigen Kriegs-Ministerium bereits in der Art getroffen sein, daß, wenn die desfallsige Vorlage wegen Erhöhung des Budgets des Kriegs-Ministeriums von dem allgemeinen Landtage angenommen werden sollte, die Maßnahme sofort ins Leben treten kann.

— Die zahlreichen Freunde und Verehrer des verstorbenen Burggrafen v. Schön beabsichtigen, ein Standbild desselben von der Hand des Bildhauers Albert Wolf in Berlin fertigen zu lassen, und soll die Marienburg als Standort für dieses Denkmal bestimmt sein, vorausgesetzt, daß der König seine Genehmigung hierzu verleiht.

— Eine frankfurter Correspondenz der Hamburgischen Nachrichten zeigt an, daß sich Herr v. Savigny — es soll wahrscheinlich heißen: Herr v. Sydow — von Sigmaringen nach Bern begeben werde, um in der Angelegenheit der Gefangenen eine Note zu überreichen, die Oesterreich, Baiern und Baden unterstützen werden. Sollten die Unterhandlungen keinen Erfolg haben, so wollte Preußen drei Armee-Corps an die schweizer Gränze vorrücken lassen, Schaffhausen pfandweise besetzen und die Kosten der Expedition von der Schweiz beanspruchen. — Lindenberg hat, wie man hört, seine Appellation zurückgenommen und sein Gnadengesuch wiederholt.

Berlin, 17. Nov. Der evangelische Kirchentag hat in seinen jüngsten Sitzungen über die Einrichtung eines Diakonats (für Armenpflege ꝛc.) in den Gemeinden berathen und beschlossen, daß das Diakonat in organische Verbindung mit dem Gemeinde-Vorstande treten solle, daß dagegen die unter dem Namen Archi-Diakonat in Vorschlag gebrachte Institution für jetzt in der Weise nicht zu empfehlen sei, daß sie einen organisch gegliederten Instanzenzug für diesen Zweig des christlichen Gemeindelebens zur Folge hätte.

Wien, 16. Nov. Noch immer lies't man in einigen fremden Blättern, daß der k. k. Unterrichts-Minister Graf Thun ins Privatleben zurücktreten werde. Als Gründe dieses freiwilligen Rücktrittes werden die neuesten Interpretationen einiger Concordats-Artikel, die bevorstehenden Reformen des Universitäts-Studienplanes und des protestantischen Kirchenwesens in der Monarchie u. s. w. angegeben. Auch spricht man mit erneuerter Bestimmtheit von der Errichtung einer katholischen Universität in Salzburg und von katholischen Seminarien in jeder Diözese. Es wird ferner darauf gedrungen werden, daß größere nichtkatholische Kirchen-Gemeinden in Wien ihre eigenen Volksschulen errichten, wie z. B. die Juden-Gemeinde in Wien, die jetzt schon über 28,000 Köpfe zählt.

Turin, 12. Nov. Aus Neapel werden einige Begnadigungen gemeldet.

Neapel, 8. Nov. Was die Amnestie betrifft, so soll dieselbe auf ziemlich breiter Grundlage Statt finden. Die vornehmsten politischen Gefangenen, wie u. A. Poerio, sollen ihre Freiheit wieder erhalten, jedoch unter der Bedingung, daß sie sich nach dem Auslande begeben. Andere politische Gefangene, die eine weniger große Wichtigkeit haben, werden im Königreiche Neapel verweilen können, jedoch unter die Oberaufsicht der Policei gestellt werden. Was diejenigen betrifft, die im Jahre 1848 Beamte, Deputirte u. s. w. wa-

ren, so wie diejenigen, welche im Auslande für die italienische Unabhängigkeit gekämpft haben und sich seitdem außerhalb des Königreichs aufhalten, so werden dieselben die Erlaubniß zur Rückkehr nach Neapel erhalten, falls sie nicht offen am Umsturze des neapolitanischen Thrones gearbeitet.

Paris, 16. Nov. Die Kaiserin hat dem General-Commissariat, das die Ordensbrüder des heiligen Landes zu Paris errichtet haben, einen Altar nebst allen Geräthen und Zierathen zum Geschenk gemacht. Die feierliche Einsegnung desselben fand am gestrigen Eugenien-Tage Statt.

— Es scheint, daß die halbamtlichen Blätter, die noch vor einigen Tagen eine so verschiedene Sprache führten, Befehl erhalten haben, die französische Politik von dem Vorwurf der Freundschaft mit Rußland rein zu waschen. Bis jetzt haben dieselben aber nur mit Phrasen geantwortet. Auch übergehen sie mit gänzlichem Stillschweigen die Gründe, welche die französische Politik geändert haben.

Paris, 17. Nov. Der heutige Moniteur meldet, daß der Baron Dircking-Holmfeld dem Kaiser seine Beglaubigungsschreiben als Gesandter für Dänemark überreicht hat. Der Kaiser hat ferner die Anzeige von der Geburt einer Tochter des Herzogs von Montpensier erhalten.

Paris, 17. Nov. Aus Marseille meldet der Telegraph, daß die Königin Christine sich heute nach Rom eingeschifft hat.

Paris, 18. Nov. Der heutige Moniteur meldet, daß die Prinzen Jerome und Napoleon gestern den Grafen Kisselew empfangen haben.

Der erste Vice-Präsident des Senates, Mesnard, ist zum Präsidenten des Cassationshofes und zum Großkreuz der Ehrenlegion ernannt worden.

Madrid, 11. Nov. Einen Ex-Minister, der dieser Tage in einer ausdrücklich erbetenen Audienz die Königin vor dem Fortschreiten auf dem betretenen Wege der Reaction eifrig warnte, erinnerte Isabella einfach daran, daß er selbst als Minister ihr oft anempfohlen habe, sich aller Gespräche über Politik mit nicht zum Cabinet gehörigen Personen zu enthalten, worauf sie sofort der Unterhaltung eine andere Richtung gab. — Die Lebensmittel-Frage hat in Folge der großen Anstrengungen der Regierung, sie zu lösen, ihre Bedenklichkeit verloren. Bedeutende Korn-Zufuhren treffen täglich hier und an den verschiedenen Puncten der Halbinsel ein, denen augenblicklicher Mangel drohte.

— 12. Nov. Es sind so finstere Gerüchte von bevorstehendem Aufruhr in Umlauf, daß sich die progressistischen Organe veranlaßt gefunden haben, ihre Freunde zur Ruhe und Zurückhaltung aufzufordern. Jedermann erwartet Schlimmes, ohne zu wissen, was, noch woher es komme, noch sich über die Natur des Uebels, dem er entgegensieht, genau Rechenschaft zu geben. Die äußersten Parteien sind die einzigen, welche zufrieden sind, besonders die Carlisten, welche die Ueberzeugung hegen, daß ihre Zeit gekommen sei.

Madrid, 13. Nov. Das Ministerium, *Narvaez mitgerechnet*, ist völlig rathlos, weil es in seinem eigenen Schooße uneins ist; Narvaez, Pidal und der Justiz-Minister sehen recht gut ein, daß dem Clerus schon viel zu viel Einfluß eingeräumt worden ist, aber sie versuchen umsonst, gegentheilige Maßregeln durchzusetzen, da sie bei ihren Collegen, und namentlich bei Nocedal und Barzanallana, auf Widerstand stoßen.

London, 15. Nov. Es ist einiger Grund zu dem Glauben vorhanden, daß unsere Königin im Monat März dem Lande einen jungen Prinzen oder eine Prinzessin schenken wird. Die königliche Familie besteht jetzt aus vier Prinzen und vier Prinzessinnen. Die älteste Prinzessin, welche mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen verlobt ist, wird am 21. Nov. 16 Jahre alt; der Prinz von Wales wurde am verwichenen Sonntag 15 Jahre alt; dann kommt die Prinzessin Alice mit 13, Prinz Alfred mit 12, Prinzessin Helena mit 10, Prinzessin Louise mit 8, Prinz Arthur mit 6 und Prinz Leopold mit 3 Jahren.

— Leopold Redpath, der betrügerische Beamte des Great Northern Railway (dessen erfolgte Verhaftung bereits gemeldet), hatte nur ein mäßiges Gehalt, da dasselbe 300 Pf. St. nicht überstieg; dessen ungeachtet lebte er auf großem Fuße, hatte eine Loge in der Oper und war überhaupt ein eifriger Theatergänger und Besucher von Gesellschaften aller Art. Redpath hatte die Controlirung der Actien unter Händen. Aus der Durchsicht der Bücher, welche nach seiner Flucht erfolgte, ergibt sich, daß er, wenn er z. B. eine Hundertpfund-Actie auszuhändigen hatte, eine Null mehr eintrug; doch ließ er es bei 100 nicht bewenden, sondern wandte dasselbe Verfahren auch bei Zweihundert-, Dreihundert- und Fünfhundertpfund-Actien an.

London, 17. Nov. Wenn wir der uns durch den Agenten der vereinigten new-yorker Presse mitgetheilten Nachricht Glauben schenken dürfen, so ist Herr Buchanan am 4. d. M. zum Präsidenten gewählt worden und wird binnen Kurzem der erste Beamte der Vereinigten Staaten sein. Damit ist der lange Kampf, welcher die Union so viele Monate hindurch erschüttert hat, beendigt. Die Fragen hinsichtlich des Uebergewichtes der Sclavenhalter und hinsichtlich der Ausdehnung der Sclaverei auf neue Gebiete sind in einer für die Hoffnungen des Nordens und die Hoffnungen jenes großen Theiles des englischen Volkes, welcher mit der Politik und den Ueberlieferungen des Nordens sympathisirte, ungünstiger Weise gelöst worden. Der neue Präsident ist mehr ein Mann, der nach Popularität und Würden hascht, als einer, der entschlossen ist, Plane auszuführen, die er sich fest vorgenommen hat.

— Kossuth hielt vorgestern zu Manchester in der Freihandels-Halle die letzte der von ihm angekündigten drei Vorlesungen. Der Gegenstand, welchen er behandelte, war das österreichische Concordat.

London, 17. Nov. Der Agent der vereinigten new-yorker Presse in Liverpool meldet eben, daß Buchanan zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt worden ist.

Aus Mexico, 22. Oct., wird die wachsende Unzufriedenheit mit dem gegenwärtigen Gouvernement gemeldet.

Dublin, 14. Nov. Hr. Little, Cassirer der irischen Midland Great Western Bahn, hat sich gestern Abends den Hals abgeschnitten. Man vermuthet, daß die Veranlassung zu diesem Selbstmorde die Entdeckung eines bedeutenden Deficits in seiner Casse sei.

Von der russisch-polnischen Gränze, 9. Nov. Mehr als in Polen tritt in Rußland und in den weiland polnischen Provinzen Ukraine, Volhynien, Podolien und Litthauen die veränderte Richtung der inneren Politik hervor, — eine Veränderung, die sich successive seit der Thronbesteigung des jetzt regierenden Monarchen kund gibt. Zwar umfaßt die Krönungs-Amnestie nur einige dreißig Personen (Russen), die 1825 und 1826 nach Sibirien verbannt wurden, allein darunter befinden sich die Häupter, wie Murawiew der Apostel, Bestuschew und Fürst Trubetskoi, welche nach dreißigjährigem Exil begnadigt worden sind. — Zu den wichtigsten Erscheinungen des angebahnten Werkes zählt die Aufhebung der Militär-Colonieen. Die Ackerbau-Soldaten hatten schwerere Lasten zu tragen, als irgend ein Bauer der Staats-Domainen und Apanagen-Güter. Deren Verwaltung war der Sitz schreiender Mißbräuche und Bedrückungen. Das Ideal der Sclaverei, die sich bis auf das Innere des Hauses und häusliche Verrichtungen erstreckte, war hier so vollständig erreicht, daß die Ackerbauern aufstehen, arbeiten, beten, essen und zur Ruhe gehen mußten nach Signalen der Trommel und Trompete. Der jetzige Kaiser hatte die Unzuträglichkeit dieses Systems bereits als Thronfolger erkannt und hob sie daher durch zwei Ukase auf, indem er die Reserve-Cavallerie-Corps den Armee-Corps zuzutheilen befahl und die Districte der Ackerbau-Soldaten unter Verwaltung des Apanagen-Ministeriums stellte. Die einschneidende Wichtigkeit dieser Maßregel springt in die Augen; sie ging Hand in Hand mit der Verfügung, daß in Zukunft das Kind aus der Soldatenehe nicht mehr wie früher dem Heere geboren und jeder Selbstbestimmung noch vor der Geburt beraubt ist. — Eine neuerdings erlassene Verfügung bestimmt, Bücher von der Stärke über 20 Druckbogen einer gelinderen Censur zu unterwerfen; selbst Kritiken früherer russischer Regierungen und freiere geschichtliche Forschung sind gestattet; nur ist auf die gegenwärtige Regierung diese Erlaubniß nicht ausgedehnt. Kleinere Bücher unterliegen schärferer und Tagesblätter immer noch der strengsten Prüfung.

Konstantinopel, 12. Nov. Die Börse ist in ängstlicher Stimmung. Herr v. Thouvenel und Herr v. Buteniew haben dem Vernehmen nach die Pforte wegen gewisser schwebenden Fragen interpellirt und eine ausweichende Antwort erhalten. Fuad Pascha bekleidet das Ministerium des Auswärtigen nur interimistisch; ein neuer Minister der auswärtigen Angelegenheiten ist noch nicht ernannt.

New-York, 6. Nov. Die Preise sämmtlicher Brodstoffe sind gesunken, und zwar Mehl um 10 bis 15 und Weizen und Roggen um 3 pCt.

— Wie aus Boston, 5. Nov., gemeldet wird, erhielt bei der Präsidenten-Wahl Buchanan 174, Fremont 114 und Fillmore 8 Stimmen.

Provinzial-Nachrichten.

Soest, 18. Nov. Heute Mittag 11¾ Uhr wurde hier ein Erdstoß verspürt. In dem inmitten der Stadt belegenen evangelischen Schulhause im oberen Stockwerke wurden Tische und Bänke bewegt, und in einem 10 Minuten westlich davon belegenen Privathause fiel in der Küche ein Tisch um. (?)

Mittheilungen aus den Kreisen.

Brilon, 20. Nov. Bei der in der Provinz Westfalen zu Gunsten der Hagelbeschädigten des Regierungsbezirks Arnsberg ausgeschriebenen allgemeinen Hauskollekte sind 5607 Thlr. 23 Sgr. 8 Pf. eingenommen, welche auf die Kreise Altena, Arnsberg, Brilon, Hagen, Iserlohn, Lippstadt, Meschede, Olpe, Soest und Wittgenstein vertheilt worden. Vier Kreise, nämlich Dortmund, Hamm, Bochum und Siegen, sind vom Hagelschlag verschont geblieben.

Brilon, 21. Nov. (Personal-Chronik.) Der Herr Rabbinats-Candidat Dr. J. Landauer aus Cassel ist mit Genehmigung Königlicher Regierung als Religionslehrer und Prediger für die hiesige Bezirks-Synagoge angestellt.

Brilon. Zur Warnung theilt die „Bank- und Hdlsztg." mit, daß eine große Anzahl falscher braunschweiger Kassenscheine im Umlauf sind, die sich durch den Glanz und die Stärke ihres Papiers, sowie durch besonders schwarzen Druck kenntlich machen.

÷÷ **Büren**, 20. Nov. Dem Vernehmen nach soll die Post von hier nach Brilon von Neujahr an in der Art geändert werden, daß dieselbe Nachmittags 3 Uhr von hier ab- und Morgens 5 Uhr von Brilon zurückfährt; auf diese Weise wird solche für beide Städte viel bequemer als bisher werden.

— Herr Gerichtsrath Spanken wird mit dem 1. Januar k. J. in gleicher Eigenschaft nach Paderborn versetzt, was man hier allgemein sehr bedauert.

— Gestern war in Soest, unter dem Vorsitze des Herrn Bergmeisters Hüser von Brilon, eine General-Versammlung; auf der Tagesordnung standen — wenn ich nicht falsch berichtet bin — die in der Nähe von hier, namentlich bei Weiberg, vorgekommenen Muthungen nach Eisenstein ꝛc., wovon man für hiesige Gegend viel erwartet.

Verhandlungen des Schwurgerichts.

△ Arnsberg, 18. Nov.

Am 17. d. stand der Schmied Heinrich Dohle von Brilon unter der Anklage der Brandstiftung vor den Schranken des Gerichts. Die Funktionen der Staatsanwaltschaft wahrte, wegen Verhinderung des Herrn Plaßmann, der Herr von Bönninghausen aus Lippstadt, die des Vertheidigers der Herr Referendar Rintelen. Das Ausloosen, wobei Staatsanwaltschaft und Vertheidigung von ihrem Ablehnungsrechte bis zur vollen gesetzlich zulässigen Zahl der Ablehnungen Gebrauch machte, brachte zum größten Theil Männer von Distinction in das Colleg der Geschworenen. Die Zuhörerräume waren namentlich am Schluß der Verhandlung — sie währte von Morgens 9 bis Abends 11 Uhr — überfüllt.

Am 20. April d. J. — so lautete die Anklage — hatte es in Brilon gebrannt. Das Feuer war Abends gegen 10 Uhr im Hause des Angeklagten ausgebrochen, als schon Alles zu Bett war. 14 Gebäude wurden eingeäschert. Der nächste Nachbar konnte nur mit Noth sein und der Seinigen Leben retten. Am Abend des Brandes war ein Nachbar zum Besuche beim Angeklagten gewesen, und hatte diesen ruhig im Kreise seiner Familie verlassen. Nachdem Alles im Hause zur Ruhe gegangen, sollte der Angeklagte die Thür seines Hauses geöffnet, sich auf seinen Boden begeben und dort Feuer angelegt haben. Nach der Darstellung der Anklage hatte das Feuer so heftig und so rasch um sich gegriffen, daß der Angeklagte auf dem Rückwege von seinem Boden rasch eine bei ihm zur Miethe wohnende Familie geweckt haben soll, welche den weitesten Weg von ihren Räumen über verschiedene Gänge aus dem brennenden Hause gehabt hätte. Diese Leute wollten durch eine Stimme geweckt sein, welche, unter heftigem Gepolter, vor ihrer Thür gerufen hätte: „Karl, steh' auf, wir verbrennen im Hause!" Auf die Antwort des Miethers: „Heinrich, bist du es?" sollte die Antwort desselben gewesen sein: „Ja, ja, o Herr, o Herr!" Den Weckenden sollten die Miethsleute nicht gesehen, da er eilig herunter gelaufen, aber wohl dessen Stimme gehört haben. Derselbe sollte die Hausthür vorher rasch geöffnet haben, um die Rettung seiner nicht versicherten Mobilien, namentlich des Vieh's, zu ermöglichen.

Das Vorlesen des Anklageakts währte etwa eine halbe Stunde, die sich hieran reihende Vernehmung des Angeklagten 1½ Stunde. Hieran schloß sich die Vernehmung der 27 erschienenen Zeugen. Sie theilten sich in folgende Gruppen:

1. Mehre Zeugen wurden über Andeutungen vernommen, welche der Angeklagte früher dritten Personen gegenüber gemacht haben sollte und aus denen die Absicht hervorgeleuchtet habe, sein oder seines Nachbars Haus anzuzünden, damit er ein neues bekomme. Wiederum andere Zeugen sollten bloße Wünsche des Angeklagten, sein Haus möge abbrennen, bekunden.

2. Die zweite Gruppe sollte die Umstände aufhellen, unter welchen den Angeklagten die Leute betroffen hätten, die zuerst zur Rettung herbeigeeilt waren. Es wurde durch dieselben festgestellt, was derselbe verloren und was er gerettet.

3. Die dritte Gruppe, zu der die Hausbewohner, namentlich das Gesinde, gehörten, sollte auf die That unmittelbar führende Umstände bekunden.

Das Ergebniß der Zeugenaussagen enthielt Belastendes und Entlastendes. Besonders leugnete der Angeklagte, vor der Thür seiner Miether gewesen zu sein, auch die Hausthür zuerst geöffnet zu haben. Die desfallsigen Aussagen der Miethsleute erhellten diesen Punkt nicht. Wer die Hausthür geöffnet haben sollte, wenn nicht der Angeklagte, ist nicht ermittelt. Einige Zeugenaussagen schienen den Angeklagten völlig zu exculpiren, andere gaben den ungünstigsten Combinationen Raum. Staatsanwaltschaft und Vertheidigung mischten sich wiederholt auf das Lebhafteste in das Zeugenverhör. Die Confrontationen des Angeklagten — der auch dritten Personen die Schuld am Brande seines Hauses zumaß — mit den Zeugen und dieser unter einander boten manch' interessante Scenen dar.

Nach dem erst 8 Uhr Abends beendigten Zeugenverhör hielt die Staatsanwaltschaft in ihrem Plaidoyer die Anklage durchweg aufrecht und stellte den Antrag auf Schuldig. Der Vertheidiger trat der Auffassung derselben fast in jedem Punkte entgegen. Aus seinem lebhaft vorgetragenen und durchdachten Plaidoyer ging deutlich hervor, daß er von der Unschuld des Angeklagten völlig überzeugt war. Abgesehen von den erheblichen Entlastungsmomenten, die seinen Behauptungen zur Unterlage dienten, bestrebte er sich, die Punkte der Anklage als Hypothesen darzustellen und schloß mit dem Antrage auf „Nicht schuldig!", hinzufügend, ein Recht zu haben, diesen Antrag von der Staatsanwaltschaft unterstützt zu hören.

Auf die Rede des Vertheidigers — die der Staatsanwalt nicht erwiderte — folgte das Resüme des Vorsitzenden, die Fragstellung und die Geschworenen traten ab. Niemand entfernte sich, während sie beriethen. Alles lauschte gespannt. Als sie wieder eingetreten, verkündigte der Vorsitzende das — wir glauben einstimmig abgegebene — Verdict „Nicht schuldig!" Der Präsident verkündete hierauf:

„daß der Angeklagte im Namen des Königs, auf Grund des Ausspruchs der Geschworenen, von der Anklage der Brandstiftung frei zu sprechen, mit Strafe zu verschonen, die Kosten niederzuschlagen, auch der Angeklagte auf freien Fuß zu setzen sei."

Buntes.

— Ein Forstbeamter hatte die Haut eines von ihm erlegten Hirsches von einem Gerber ausarbeiten lassen und erhielt sie mit der wörtlich also lautenden Rechnung zurück: „Dem Herrn Förster J. das Fell gegerbt, beträgt 28 Sgr."

— Die Heirathsschau. Eine junge Französin, Erzieherin in einer vornehmen russischen Familie, ging eines Tages nach dem Sommergarten von St. Petersburg, dort die frische Luft zu genießen. Schon oft hatte sie diesen reizenden Spaziergang besucht, noch nie aber die sonst oft einsamen Alleen so menschenerfüllt gefunden, als an diesem Tage, dem Pfingstmontage. Kein Plätzchen war leer von Spaziergängern, besonders weiblichen, und im ersten Augenblick dachte unsere Französin daran, gleich wieder nach Hause zurückzukehren; aber das Wetter war zu verlockend, um nicht den ersten schönen Tag, den die erwachende Natur spendete, wenigstens theilweise im Freien zu genießen. Sie miethete daher einen Stuhl, ließ ihn an einen möglichst einsamen Platz tragen und gab sich ihren Gedanken und der Betrachtung der buntwogenden Menge hin. Bald aber fiel es ihr unangenehm auf, mit welcher beinahe unverschämten Dreistigkeit die jungen Männer die Damen, besonders die jüngern betrachteten. Sie stellten sich dicht vor ihnen auf, starrten sie mit prüfenden Blicken an und flüsterten dann untereinander. Auch sie selbst war bald der Ge-

genstand einer solchen Aufmerksamkeit, diese aber ihr so lästig, daß sie voller Verwirrung ihren Platz verließ und dem Ausgange des Sommergartens zuschritt. Ein flüchtiger Blick zeigte ihr, daß man ihr folgte, und froh, einen Miethwagen zu finden, sprang sie schnell hinein und ließ sich nach Hause fahren. Am nächsten Morgen saß die Familie beim Frühstück, als ein Fremder eingeführt wurde. Nachdem er sich artig gegen die Wirthin des Hauses verbeugt hatte, deutete er auf die Französin und ihre beiden bereits erwachsenen Zöglinge und fragte, welches der jungen Mädchen zu verheirathen sei. Die Wirthin wies ihm mit aller Höflichkeit die Thüre, doch kaum war er hinaus, da erschien eine sehr anständig gekleidete Dame mit derselben Frage, und noch mehrere Heirathscandidaten folgten, entweder in eigener Person oder in der weiblichen Bevollmächtigten. Die Familie wußte sich die Heirathswuth anfänglich nicht zu deuten, plötzlich aber richtete das älteste der jungen Mädchen an ihre Erzieherin die Frage: „Waren Sie vielleicht gestern im Sommergarten?“ „Ja!“ „Nun, dann ist das Räthsel gelöst: Sie sind es, um welche zu werben diese Herren kommen.“ „Woher wissen Sie das?“ fragte die Erzieherin ganz verwundert. „Gestern war Pfingstmontag,“ lautete die unter allgemeinem Gelächter gegebene Antwort, „und das ist bei uns der herkömmliche Tag der Heirathsschau. Alle Mütter, die ihre Töchter an den Mann bringen, alle Mädchen, die gern heirathen wollen, besuchen an diesem Tage den Sommergarten, zu dem dagegen die heirathslustigen Burschen auf die Brautschau wallfahrten. Finden sie, was ihrem Geschmacke zusagt, so folgen sie dem Gegenstande, um dessen Wohnung zu erforschen, und am folgenden Tage werden die Werbungen entweder direkt oder durch vermittelnde Verwandte angebracht. Sie haben, wie Sie sich überzeugen konnten, bei unserer Männerwelt so viel Beifall gefunden, daß Sie nur zu wählen brauchen.“

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Bekanntmachung.

Der Heinrich Jütten zu Rösenbeck beabsichtigt, an dem im Steinborn fließenden Bache, auf dem ihm gehörigen Grundstücke Flur III Nro. 45, eine oberschlächtige Mühle mit einem Mahl- und einem Graupengange anzulegen, ohne an dem Bache eine Aenderung des Zu- und Abflusses des Wassers vorzunehmen.

Dieses Vorhaben wird nach Vorschrift der §. 27 und 29 der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß etwaige Einwendungen polizeilicher Natur binnen einer Frist von 4 Wochen, gemäß der Amtsblatts-Bekanntmachung vom 6ten März 1847 gehörig begründet, und mit den nöthigen Beweismitteln versehen, bei dem Unterzeichneten angebracht werden müssen. Zeichnung und Beschreibung können auf dem Amtsbureau eingesehen werden.

Brilon, den 19. Nov. 1856.

Der Amtmann
Esser.

851).

Einem geehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß ich durch in der letzten Zeit bezogene neue Waaren mein Lager vollständig assortirt habe. Die neue Einrichtung in meinem Geschäfte setzt mich in den Stand, sowohl die vorzüglichsten Waaren zu beziehen, als auch solche zu den möglich billigsten Preisen zu verkaufen, so daß ich die Ueberzeugung hege, allen billigen Anforderungen entsprechen zu können. Indem ich mich meinen Geschäftsfreunden deshalb aufs Beste empfohlen halte, bin ich gern bereit, den Auswärtigen auf Verlangen vollständige Musterkarten einzusenden.

Arolsen, den 15. November 1856.

852.) L. Colson.

Das große

Pelz-Waaren-
und
Mode-Mützen-Lager
von
Conrad Riebe,

Kurfürstl. Hofkürschner in Cassel,

empfiehlt für die Wintersaison die allergrößte Auswahl nachstehender Artikel, welche sämmtl. vorräthig auf Lager, oder auf Bestellung prompt und schnell neben den billigsten aber **festen** Preisen ausgeführt werden. Als:

Reisepelze; Paletots und Oberröcke, mit Pelz gefüttert und garnirt; Fußsäcke, Fußkörbe und Fußtaschen; Fuß- und Schreibtischdecken, so wie Bettvorlagen in den schönsten Farben; Wagenpelzteppiche; Jagdmuffe, worunter neue, höchst praktische; Schlitten- und Pferdedecken; Kragen auf Mäntel und Paletots; Schabracken; Rock- und Paletotsfutter; Handschuhe ꝛc. ꝛc., ferner: Damenmäntel mit den verschiedensten Pelzbesätzen, Pelzvisitten und Mantillen, Muffen, Viktoriakragen, Ladykragen und Berthaboa's, so wie Stauchen, in der größten Auswahl und von den mannigfaltigsten Pelzgattungen; dann:

Großes Lager der stets neuen

Herren- und Knaben-Mützen

in allen nur möglichen Stoffen und Façons.

Alle gefäll. auswärtigen Aufträge werden prompt und in stets genügender Auswahl befördert; jedoch können 8 Tage vor Weihnachten **Auswahl**sendungen nicht mehr statt finden. (853.

Für mein Manufactur-, Colonial-, Kurz-, Eisen-Waaren und Porzellan-Geschäft wünsche ich zum sofortigen Eintritt einen Lehrling zu engagiren und wollen sich darauf Reflektirende direkt an mich wenden.

Corbach, im November 1856.

854.) Erwin Heiner.

Der Rechnungsabschluß

der Leipziger Brandversicherungs-Bank für das halbe Jahr vom 1. April bis 30. September dieses Jahrs liegt bei den betr. Agenten und dem Unterzeichneten zur Einsicht der Mitglieder der Bank offen.

Brilon, den 19. November 1856.

Der Generalagent der Leipziger Brandversicherungs-Bank,
M. Friedländer.

855.)

Frucht-, Oel- und Branntwein-Preise.

Neuß, 18. November 1856.

		Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen à 90 Pfd.	1. Qualität	3	8	—
	2. "	3	—	—
	3. "	2	22	—
Land-Roggen (83⅓ Pfd.)		2	10	—
Wintergerste (70 Pfd.)		2	2	—
Sommergerste (70 Pfd.)		2	2	—
Buchweizen (8[illegible] Pfd.)		2	5	—
Hafer (50 Pfd.)		1	2	—
Erbsen		3	6	—
Rübsamen		5	2	—
Kartoffeln (100 Pfd.)		—	22	—
Heu per Ctr.		1	5	—
Stroh per Schock		5	—	—
Gereinigtes Oel		48	22	6
Rüböl per Ohm		47	22	6
Branntwein per Ohm		20	—	—

Unser heutiger Getreidemarkt war bei einer mittelmäßigen Zufuhr in sehr flauer Tendenz. Weizen und Roggen mußten neuerdings billiger abgegeben werden. Die Erniedrigung beträgt für die besten Qualitäten Weizen circa ½ Thlr. und für Roggen ⅓ Thlr. die drei berliner Scheffel. Buchweizen behauptete seinen früheren Werth. In den übrigen Getreide-Sorten ist keine wesentliche Aenderung eingetreten, doch blieb auch für diese die Stimmung flau. Rüböl unverändert.

Mittelpreise

der Früchte auf den Märkten per berl. Scheffel.

Fruchtart.	Paderborn, 19. Nov.		Herdecke, 17. Nov.		Hamm, 15. Nov.		Witten, 14 Nov.	
	Rth.	Sg	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg
Weizen	3	7	3	10	3	10	4	3
Roggen	2	22	2	16	2	17	2	18
Gerste	1	28	2	7	2	4	2	11
Hafer	1	1	1	6	1	5	1	8
Buchweizen	—	—	3	25	—	—	—	—
Erbsen	2	20	2	25	—	—	—	—
Bohnen	2	14	2	15	—	—	—	—
Kartoffeln	—	20	—	28	—	22	—	—
Heu p. Cntr.	—	25	—	22	—	—	—	—
Stroh p. Schock.	6	20	5	20	—	—	—	—

Geld-Cours.

	Cöln, 18. Nov.			Elberfeld, 17. Nov.		
	Thl.	Sg.	Pf.	Thl.	Sg.	Pf.
Preus. Fried'or	5	20	—	5	20	—
Ausl. Pistolen	5	15	6	5	16	—
20 Frankenstücke	5	10	2	5	11	—
Holl. 10 Guldenstücke	5	15	—	5	15	—
5 Frankenstücke	1	10	2	1	10	3
Franz. Kronthlr.	1	16	8	1	16	9
Brab. Kronthlr.	1	16	1	1	16	—

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.